

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 144.

Neuenbürg, Dienstag den 13. September

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirkt vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Schwann.

Verkauf von Schlagraum u. Stren.

Am Montag den 19. September das in den Reinigungshieben in Abteilung Nothenbach, Steinbruch, Schwabstich und Schillingsitz angefallene Material, geschätzt zu 400 St. nicht ausgeprägelter Laubholzwellen;

ferner in unaufbereitetem Zustand die Stren auf verschiedenen Abteilungslineien in den Hängen gegen das Eyachtal (Hut Schwann) auf dem Eyachtalweg und auf der Grenze zwischen dem Staatswald und Schwanner Gemeindewald, geschätzt zu 40 Am.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 9 Uhr am Bildstöckle, Verkauf um 1 Uhr auf dem Rathaus in Schwann.

Revier Schwann.

Am Montag den 19. September, nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Rathaus in Schwann die Anfertigung von Steinlagerplätzen auf dem Scheppelesweg und neuen Weg verabstreicht. Ueberschlag 100 M

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 9 Uhr am Bildstöckle.

Schwann.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des Ludwig Wagner, Löwenwirts hier kommt am

Mittwoch den 5. Oktober d. J. vormittags 9 Uhr im II. und letzten Termin auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

Gebäude Nr. 27.

1 a 13 qm ein zweistöck. Wohnhaus, worunter ein gewölbter Keller, die Schildwirtschaft zum Löwen,

85 " eine dto. Scheuer mit Stallung

44 " Scheuer - Umbau, darunter Schweinestall, südlich an der Scheuer,

37 " Hütte auf Freispfosten,

3 " 27 " Hofraum gemeinschaftlich mit Nr. 27 a,

6 a 16 qm. mitten im Dorf an der Hauptstraße neben Ludwig Jäck zum Köpfe, Wilhelm Aldinger und Karl Wagner.

Gärten:

Nr. 83 6 a 4 qm Gras- u. Baumgarten
7 " Fußpfad, neben Ludwig Jäck und Karl Wagner.

Keder:

Nr. 854/855:

8 a 82 qm Acker auf der Preuß, neben Friedrich Merkle und Jakob Faas,

Nr. 1225:

93 a 11 qm Acker,

6 " 2 " Baumader,

30 " Dede,

19 " Fußpfad,

99 a 62 qm neben dem Feldweg Nr. 11.

Nr. 382:

82 a 63 qm Acker in Buschäckern

74 " Grasrain neben Christoph Schüller und Jakob König Wittwe.

Wiesen:

Nr. 482 6 a 8 qm in Kernwiesen neben Mathens Büchler und Gottfried Wolfinger. Gesamtanschlag 15 120 M

Zwangsvollstreckungssache ist Gemeinderat Faas. Unbekannte Kaufslustige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit vor der Versteigerung durch Vermögenszeugnisse ihrer Ortsbehörde auszuweisen.

Die Verkaufs-Kommission besteht aus dem Unterzeichneten und Gemeinderat Treiber.

Das gesamte Anwesen wurde im ersten Termin zu 9100 M angekauft und ist in Folge Nachgebots zu 9500 M angekauft. Den 11. September 1887.

Vollstreckungsbehörde.

Vorstand:

Schultheiß Bohlinger.

Privatnachrichten.

Dienstmädchen-Gesuch

Auf Michaeli oder später wird ein geordnetes, im Kochen und in den häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen bei gutem Lohn gesucht. Näheres bei der Red.

Eine perfekte Köchin,

welche einer feineren Küche selbständig vorstehen kann, wird sofort oder auf Michaeli gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Louis Kuppenheim.

Pforzheim.

Durchlackerstraße 1.

Canstatt.

Ein fehlerfreies

Pferd,

zu jedem Geschäft tauglich, 7 Jahre alt, ist entbehrlichkeithalber zu verkaufen bei J. Wormser, Metzger.

Reform-Hemden.

In der Wasch nicht eingehend und nicht sitzend, übertreffen die Normalhemden bei gleicher Façon, Farbe und Eigenschaft, für den Körper, durch größere Dauerhaftigkeit und bedeutend billigeren Preis. Versandt durch

Max Keller in Mannheim.

Naturweine,

weiße und rote, garantiert rein, empfiehlt billigt

Illingen.

A. Kirchner.

100 schöne

Gerüststangen

franco Bahnhof Neuenbürg geliefert, sucht zu kaufen

Ernst Scholl.

Neuenbürg.

Mostobst.

800 Btr. franz. Champagner-Birnen der Btr. zu 6 M 50 S, saure steirische Mostäpfel der Btr. zu 7 M 30 S vorstellen von heute ab.

Lieferung Ausgangs September bis anfangs Oktober.

Robert Silbereisen, Bäcker,

Gottlob Gaiser, Bäcker.

Bad Rippoldsau.

Mittwoch den 21. d. M., nachmittags 2 Uhr, versteigere ich wegen Entbehrlichkeit 20 junge, teilweise fehlerfreie, zu jedem Gebrauch taugliche

Ardennerpferde

schweren und mittleren Schlags.

Ferner verkaufe ich sofort unter der Hand:

6 Kühe und

20 fette Schweine, lebendes Gewicht durchschnittlich 200 Pfund.

Otto Göhringer, Bodeigentümer.

Sächs. Tuchsuhle und Cordesuhle in halben und ganzen Stücken, f. Frauen
Dutzend 11 Mark, bei grösserer Abnahme
Proletato frei, billiger Herr G. Engelhardt, Zeitz.

Blattgold,

fein, citron und orange, für Maler, Lackierer und Steinhauer, empfiehlt

Jac. Meeh,



Gegründet 1825. **Kölnisches Wasser** Gegründet 1825,
 von **Joh. Chr. Fochtenberger** in **Heilbronn**
 amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden und geschwächten Gliedern,
 vorzüglichstes **Tollette-Mittel**, in Flacons à 40, 60 S und M 1.
 Alleinige Niederlage für Neuenbürg bei

G. Lustnauer.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verfich-Bestand am 1. August 1887: 69180 Pers. mit 521,000,000 Mark
 Bankfonds ca. 139,000,000 Mark
 Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 180,650,000 Mark
 Dividende im Jahr 1887: 43 % der Normalprämie nach dem alten, 34 bis
 125 % der Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Verteilungssystem.
 Theod. Weiss in Neuenbürg.
 Fr. Rometsch in Wildbad.

Wer 60 Pfennig

in Briefmarken einsetzt, erhält franco
 per Post einen geb. Band des in weite-
 sten Kreisen bekanntesten und beliebtesten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und aus-
 gewähltem vermishten Teil, Gedichten,
 Rätseln, zc. zc. zugesandt. Es giebt nichts
 Passenderes für Lesefreunde.

Borchert u. Schmid in Kaufbeuren.

Der beste und reichhaltigste Volks-
 kalender ist der **Deutsche Reichsbote**
 für 1888. Derselbe bringt dieses Jahr
 als Gratisbeigabe einen Farbendruck des
 bekanntesten Bildes

Unsre Hohenzollern

(der Kaiser m. seinem ältesten Urenkel im
 Wagen fahrend, begleitet v. Kronprinzen
 und Prinz Wilhelm zu Pferde). Zum
 Einrahmen für jedes deutsche Haus vor-
 züglich passend. Preis des Kalenders mit
 Gratisbeilage nur 40 S. Vorrätig in
 allen Buchhandlungen. Wiederverkäufer
 erhalten hohen Rabatt. Verlag von Vel-
 hagen u. Klasing in Bielefeld u. Leipzig.

Gelegenheitsgedichte

zu Familienfesten oder öffentlichen Veran-
 staltungen fertige ich nach Angabe der
 gewünschten Melodie und des in Aussicht
 genommenen Inhaltes ohne Rücksicht auf
 ihre Länge für 3 M an. Für Vereine
 und Gesellschaften liefere ich auf Bestellung
 Prologe, Festspiele und Anleitung zu
 lebenden Bildern.

John Meyer,

gehist. Mitarbeiter an 381 Zeitungen
 des Inlandes und Auslandes,
 Danzig.

Feinstes Alpen-Rindschmalz

in Büchsen von ca. 10 und 15 Pfd. à 82 S
 per Pfd. und in Kübeln von ca. 30 und
 60 Pfd. à 80 S per Pfd., bei größerer
 Abnahme entsprechend billiger.

Zum Bezug dieser anerkannt guten und
 beliebten Sorte Rindschmalz, welches von
 den besten Familien, sowie von Anstalten,
 Restaurateurs u. s. w. stets gerne gekauft
 wird, erlaubt sich der Unterzeichnete bestens
 zu empfehlen. Hochachtungsvoll

Theodor Ranz in Ober-Riesingen.

Provisoratstabellen

sind zu haben bei J. Mech.

Pergamentpapier

zum Ueberbinden von Honig- und Ein-
 machgläsern bei

Jak. Mech.

Vurkin-Stoff, genügend zu einem
 ganzen Anzuge, reine Wolle und nadel-
 fertig zu M. 7.75. **Kammgarn-**
Stoff, reine Wolle, nadelfertig zu
 einem ganzen Anzuge zu M. 18.95.
Schwarzer Tuch-Stoff, reine
 Wolle, nadelfertig zu einem ganzen An-
 zuge zu M. 8.10 versenden direct an
 Private portofrei in's Haus Göttinger
 & Co., Frankfurt a. M., Vurkin-Fabrik-
 Depot. — Muster-Collectionen reichhalt-
 igster Auswahl bereitwilligst, franco.

Kronik.

Deutschland.

Die Zusammenkunft des Fürsten
 Bismarck mit Kalnoky wird diese
 Woche in Friedrichruh stattfinden. Diese
 Begegnung ist gewiß ein viel schlichteres
 Ereignis, als es die vielbesprochene Mo-
 narchen-Entrevue gewesen wäre; nach ihrer
 politischen Bedeutung aber steht sie kaum
 zurück. Die befreundeten Staatsmänner
 werden sich ohne Zweifel sehr viel zu sagen
 haben.

Berlin, 9. Sept. Die offiziellen
 Nachrichten, welche über das Befinden
 des Kronprinzen in den letzten Tagen
 hierher gelangt sind, decken sich nach ihrem
 durchaus günstigen Charakter vollständig
 mit den Mitteilungen der Blätter über
 den Eindruck, welchen der Kronprinz
 während seiner Reise von Ostende nach
 Toblach auf alle diejenigen machte, die
 den Vorzug hatten, ihn zu sehen und zu
 sprechen. Eine große Beruhigung liegt
 wie die „Kr.-Ztg.“ hervorhebt, in der
 feststehenden Thatsache, daß das Uebel
 nicht bössartig ist.

In den letzten Tagen wurden in
 Frankfurt wiederum an verschiedenen
 Stellen falsche Fünfmark- und Zwanzig-
 Pfennigstücke angehalten.

Baden-Baden, 10. Septbr. Die
 Kaiserin Augusta trifft definitiv den
 16. Sept. in Baden-Baden ein; Wohnung
 ist im Haus Meßmer bestellt. Am 19. oder
 20. kommt der Kaiser dann nach. Zu-

gleich erfolgt die Uebersiedlung des Groß-
 herzoglichen Hofes nach dem Badener Re-
 sidenzschloß.

Die vom Pforzheimer Schwarz-
 waldverein geplante Zusammenkunft mit
 den Sektionen Karlsruhe, Baden, Oerns-
 bach und Neuenbürg-Wildbad findet vor-
 ausichtlich am Sonntag den 18. Septbr.
 in Döbel statt. (Pf. B.)

Pforzheim. In Anerkennung der
 dem verstorbenen Herrn Karl Becker jr.
 während seiner langen Krankheit durch die
 Krankenpflegerinnen des hiesigen Frauen-
 vereins zu teil gewordenen aufopfernden
 Pflege haben die Hinterbliebenen des Herrn
 Becker dem Frauenverein die reiche Gabe
 von 2000 M überwiesen. (Pf. B.)

Württemberg.

Seine Majestät der König
 haben durch Höchste Entschliegung vom
 9. September d. J. den Ministerial-
 direktor, Staatsrat v. Schmid zum
 Staatsminister des Innern zu ernennen
 gnädigt geruht.

Durch Höchste Entschliegung von dem-
 selben Tage haben Seine Königliche
 Majestät den Präsidenten v. Bägner
 unter Belassung in seiner dienstlichen
 Stellung als außerordentliches Mitglied
 in den K. Geheimrat zu berufen gnädigt
 geruht.

Seine Königliche Majestät
 haben vermöge Höchster Entschliegung
 vom 10. September eine Anzahl Orden-
 und Medaillen zu verleihen geruht: unter
 Andern das Comthenturkreuz erster Klasse
 des Friedrichs-Ordens: dem Präsidenten
 v. Bägner bei dem Ministerium des
 Innern; das Ehren-Ritterkreuz des Ordens
 der Württembergischen Krone: dem Ober-
 regierungsrat Häberlen, Kanzleidirektor
 im Ministerium des Innern; die silberne
 Civilverdienst-Medaille: dem Schultheißer
 Hauff in Kapsenhardt, Oberamts Neuen-
 bürg, dem Oberbadwärter Wandpflug
 in Wildbad, den Badwärttern Schill und
 Eisele daselbst.

Stuttgart. (Neues im Landes-Gewerbe-
 Museum.) Ein patentierter Uni-
 versal-Blut-Doppel-Ofen für Braunkohlen-
 Koalsfeuerung; von Richard Pauly in
 Berlin. — Ein Hümpfner's Präzisions-
 Schnellengler mit Schwungrad und Knie-
 brett; von Andreas Schilli & Cie. in
 Frankfurt a. M.

Tübingen. [Auszug aus der Ge-
 schwornenliste für das 3. Quartal.]
 Chr. Bägner, Schuhmacher, Wildbad.
 K. Kommerell, Fabr., Höfen. J. G. Groß-
 hans, Gem.Nat, Kapsenhardt. L. Leo,
 Kaufmann, Höfen. Alb. Graf v. Ugtull,
 Forstmeister, Neuenbürg.

Gmünd, 9. September. Gestern
 abend verunglückte zwischen Baldhausen
 und Lorch auf der Eisenbahn der Fabri-
 kant Renner von hier, Teilhaber der
 Goldwarenfabrik Renner u. Komp. Der-
 selbe scheint vor die Thüre des Wagens
 gegangen zu sein, rutschte aus und kam
 unter die Räder, welche den Leichnam
 schrecklich zerrichteten.

Birkenfeld, 11. Sept. Am heutigen
 Sonntag morgen bald nach 4 Uhr wurden
 wir durch Feuer-Rufe geweckt. Das Haus
 mit angebauter Scheuer des Andr. Dittus,
 Schuhm., hinter dem „Löwen“ brannte



lichterloh. Die Gefahr der Weiterverbreitung war ernst, weil mehrere Gebäude dicht an der Brandstätte liegen, zumal da ja auch Wassermangel herrscht. Bei der Windstille und dem glücklichen Umstande, daß sich die Einwohner gestern abend mit Wasser für Sonntag versorgt hatten, gelang es der wohlorganisierten Feuerwehr ohne auswärtige Hilfe, allerdings nach angestrengtester schwerer Arbeit, das Feuer auf den Herd zu beschränken, so daß die bereits aus der Oberamtsstadt requirirte Hilfe durch einen zweiten Reiter wieder abbestellt werden konnte. — Ueber die Entstehung des Brandes weiß man nur zu sagen, daß das Feuer in der angebauten Scheuer ausgebrochen ist.

Stuttgart, 10. Sept. (Kartoffel-Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 1200 Ztr. Kartoffeln zu 3 M 60 J bis 4 M — J pr. Ztr. — Marktplatz: 6000 Stück Kraut zu 20—25 M per 100 Stück. — Wilhelmplatz: 100 Ztr. Fallobst zu 6 M bis 6 M 50 J per Ztr. — Güterbahnhof: 200 Ztr. österreichisches Obst zu 7 M pr. Ztr.

Schweiz.

Chur, 6. Sept. Gestern ist ein ereignisreicher Meisterschuß gethan worden. Ein prachtvolles Exemplar eines Steinadlers von seltener Größe wurde am Flimserstein erlegt. Die Spannweite seiner Flügel beträgt nicht weniger als 220 Zentimeter, während der vor drei Jahren dort erlegte etwas weniger als zwei Meter mißt. Ein Hirte hatte den riesigen Vogel schon seit einigen Tagen beobachtet und konnte sich endlich so nahe an den Ort schleichen, wo er horstete, daß der Schuß möglich war. Dieses Prachtstück wird einem naturhistorischen Museum zur Zierde gereichen.

Ausland.

Brüssel, 9. Sept. Die Trades Unions haben, entsprechend dem Antrag des Generalrates der belgischen Arbeiterpartei, eine völkerschaftliche Arbeiter-Zusammenkunft nach London einberufen.

In Frankreich nähert sich die Mobilmachungspresse ihrem Ende, aber das Spektakelstück wird seine Wirkungen jedenfalls noch längere Zeit in der französischen Presse äußern. Es hat ja, abgesehen von einigen „Kleinigkeiten“, alles so prächtig „gellappt“, die eigentliche Mobilmachung sowohl wie die sich anschließenden Manöver des 17. Armeekorps.

In Irland verschärfen sich die Verhältnisse zusehends. In Michelstown kam es am Freitag zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen der Polizei und der Bevölkerung, in welchem es mehrere Tode und Verwundete gab.

Miszellen.

Die Dragonermütze.

Humoreske von A. Oskar Klausmann. (Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Noch einmal wurden Frage und Antwort wiederholt, dann hörte man ein mächtiges Schloß, wie bei einem Festungsthor rasseln, und die Thür öffnete sich so weit, als dies die drei Sicherheits-

ketten zuließen, von denen sie im Innern noch festgehalten wurde. In dem Thürspalt erschien ein frisches Mädchengesicht.

„Sind Sie's wirklich, Heinrich?“
„Ja, meine liebe Marie, ich bin's ganz eigenhändig. Machen Sie man auf, ich bin keine Räuberbande!“

Die Thür wurde auf einen Augenblick geschlossen, die Sicherheitsketten zurückgezogen, und dann ging die Thür auf und ließ eine muntere, süppige Blondine von höchstens neunzehn Jahren sehen. Heinrich trat ein, sah die Blondine um den Hals und küßte sie.

„Sie sind ein unverschämter Mensch!“ erklärte Marie mit einiger Entrüstung, „was denken Sie sich denn eigentlich?“

„Lauter Viebes und Gutes, Mariechen!“ entgegnete Heinrich und näherte sich der schönen Begnerin, um seinen Ueberfall zu wiederholen. Diese wich jedoch geschickt aus und erklärte:

„Lassen Sie mich in Ruh, oder ich schreie! Was wollen Sie denn überhaupt?“

„Der Herr Leutnant lassen anfragen, ob sie nachmittag zu Besuch kommen dürfen und lassen sich schön empfehlen!“

„Ich werde mal fragen!“
Mariechen entfernte sich nach dem Hintergrund, nachdem sie vorher sorgfältig die Hausthür verschlossen hatte. Man hörte auf dem Wege, den sie nahm, noch eine Anzahl von Schlössern rasseln und verschiedene elektrische Läutwerke ertönen, welche Geräusche sich bald darauf in umgekehrter Reihenfolge wiederholten.

Marie erschien wieder, um mitzuteilen: „Das gnädige Fräulein lassen sich empfehlen, und es wäre sehr angenehm, wenn der Herr Leutnant um vier Uhr zum Kaffee kommen wollten!“

Marie öffnete darauf wieder das Schloß und die Sicherheitsketten, wobei sie merkwürdiger mehrfach in den gedämpften Ruf:

„Aber was fällt Ihnen denn ein, Sie unverschämter Mensch!“ ausbrach.

Dann verließ Heinrich Wandelbein die Hausthür, die mit dumpfem Dröhnen hinter ihm ins Schloß fiel.

II.

Das Freiräulein Benjamine v. Werkenheim war eine jener lebenswürdigen, alten Damen, die uns den Beweis liefern, wie unrecht es ist, despektierlich von „alten Jungfern“ zu reden. Sie war von einer solchen Herzensgüte, daß ihr altes Gesichtchen mit den weißen, langen Seitenlocken davon förmlich strahlte, und ihre ganze Thätigkeit war Menschenliebe und Wohlthun von dem Augenblicke an gewesen, wo sie ein sah, daß sie den Gedanken an Ehe und Eheglück unbedingt aufgeben müsse. Sie liebte die Menschheit und war im stande, sich für dieselbe aufzuopfern, und doch fürchtete sie sich wiederum entsetzlich vor ihr, wenigstens vor einem Teil der Menschheit — vor Dieben und Einbrechern.

Als halbwüchsiges Mädchen hatte sie einem veritablen Gefecht zwischen einer der Räuberbanden, die damals unmittelbar nach den großen Kriegen das Land unsicher machten und das väterliche Schloß bei Nacht überfallen hatte, und den männlichen Bewohnern des Schlosses beige-

wohnt. Neben ihr war ein alter Diener erschossen und ihr Vater und ihr Bruder verwundet worden. Diese Schreckensnacht erfüllte sie noch nach Jahren mit Entsetzen, veranlaßte sie, immerwährend an die Eventualität eines Einbruchs und nächtlichen Ueberfalls zu denken, veranlaßte sie auch zur beständigen Lektüre kriminalistischer Art, durch welche ihre Phantasie noch mehr in Aufregung versetzt wurde. Die Villa, die sie seit dem Tode ihrer Mutter zusammen mit einer Köchin kanonischen Alters und mit Marie bezogen hatte, befand sich allerdings in etwas einsamer Gegend, was die Einbrecherfurcht der alten Dame noch vermehrte, aber trotzdem konnte sich „Tante Jaminchen“ — so wurde sie in der Familie genannt — nicht entschließen, die herrlich gelegene Wohnung aufzugeben und in die Stadt zu ziehen. Um sich aber genügend zu schützen, hatte sie ihr Haus in eine Art von Festung verwandelt, und beständig dachte sie darüber nach, welche Verbesserungen an den vorhandenen Alarm- und Schutzvorrichtungen noch angebracht werden könnten.

Tante Jaminchen empfing nur wenig Besuche, und auch ihr Neffe Fritz von Brause, der bei dem in der Stadt garnisonierenden Dragonerregimente als Offizier stand, nahm nur einmal monatlich die Gelegenheit wahr, der Kousine seines Papas durch einen Besuch seine Aufmerksamkeit zu erweisen.

Leider muß bemerkt werden, daß die Besuchsmotive des jungen Offiziers nicht frei von Egoismus waren. Tante Jaminchen verfügte über ein ziemliches Vermögen, von dem sie, wie bereits bemerkt, einen sehr lebenswürdigen Gebrauch machte. So hatte sie es sich angewöhnt, ihrem Neffen beim jedesmaligen Erscheinen für seine Aufmerksamkeit ein Geschenk zu machen, indem sie ihm beim Abschiede ein Kouvert mit einem der damals noch kursierenden Fünzigthalerscheine zusteckte. Fritz bezog von seinem Vater einen auskömmlichen Zuschuß, aber am Ende des Monats, in jenen Tagen der Geldknappheit, von denen man sagt, „sie gefallen uns nicht“, war ihm der Besuch der Tante nebst ihrem Abschiedsgeschenk sehr angenehm.

(Fortsetzung folgt.)

Wie unser Kaiser einst einer großen Gefahr entging, darüber erzählt ein alter Eisenbahnbeamter folgendes: Am 19. April 1860 wurde in Wittenberg im Beisein des Kaisers, der damals noch Prinz-Regent war, und seines Sohnes, des Kronprinzen, der Grundstein zu dem Melanchthon-Denkmal gelegt, das jetzt dort vollendet neben dem Luther's vor dem altertümlichen Rathause steht. Die hohen Herrschaften waren mit Separatzug von Berlin nach Wittenberg gefahren und die Reisedispositionen waren so getroffen, daß der Zug nachmittags um 3/4 3 Uhr wieder aus Wittenberg abgelassen werden sollte und demnach um 3 Uhr auf der nächsten Station Zahna ankommen mußte. Der Kaiser war denn auch mit gewohnter Pünktlichkeit von Wittenberg abgedampft. Der Stationsvorsteher des Bahnhofes Wittenberg war glücklich, daß Alles so



schön glatt abgelaufen war, und vor lauter Vergnügen vergaß er das Abfahrtsignal nach Zahna zu geben. In Zahna war gleichfalls Alles in bester Ordnung. Der Stationsvorsteher hatte den Dienst und die Verantwortung des Tages dem Assistenten übertragen und der war ein tüchtiger Mann, der die Augen überall hatte. Er sah auch, daß die Weiche vor dem Geleise, auf welchem der Separatzug fahren mußte, nach der Ausladerampe zu stand, aber das war ja auch in der Ordnung, und wenn das Abfahrtsignal aus Wittenberg kam, dann genügte ja ein Ruck des in Bereitschaft stehenden Bahnwärters Kräpischmann, um die Weiche herumzuwerfen. Aber das Abfahrtsignal kam nicht. Es war $\frac{3}{4}$ Uhr geworden, auf dem Perron hatten sich die Honoratioren von Zahna eingefunden, um, wenn möglich, den Prinz-Regenten zu sehen, es verging eine Minute nach der anderen, der Assistent untersuchte ängstlich den Telegraphen-Apparat und lief unruhig zwischen dem Inspektionszimmer und dem Perron hin und her. Wieder beugt er sich vor, um die Strecke entlang zu sehen; da — Gott im Himmel! taucht der Zug aus dem Nebel auf und rast vorüber. — Ein kurzes Krachen — und Alles wieder still. — Todtenbleich und zitternd stehen die Leute auf dem Perron und drüben das zerbrochene Herzstück der Weiche belehrt sie, daß sie keine Erscheinung gesehen. Gleichwohl war das Furchtbare verhütet; wie, wußte keiner anzugeben, aber der Zug rollte ruhig nach Jüterbogk weiter und der Assistent beeilte sich, ihm das Fahrsignal nachzusenden. Wohl nie ist das Leben des Kaisers und des Kronprinzen in dringenderer Gefahr gewesen und nie ist es wunderbarer behütet worden als an jenem 19. April 1860 in Zahna. 27 Jahre lang ist diese Episode aus dem Leben des Kaisers das Geheimnis Weniger gewesen. Sämtliche Beamte, die mit dem Ereignis in Verbindung stehen, sind mittlerweile gestorben, nur der alte Kräpischmann, ein 82jähriger Greis, lebt noch. Er erinnert sich des Vorfalls heute noch mit Schrecken, aber Aufklärung geben kann er nicht. Er sagt: „Wie das Unglück verhütet wurde, war uns Allen ein Rätsel, wir dachten nichts anders, als daß der Zug die Böschung hinuntergestürzt sei, und wagten erst gar nicht hinzusehen. Der Zug muß über die Weiche hinweggesprungen sein.“

(Wetterprophezeiungen.) Der durch seine Sturm- und Erdbeben-theorie bekannte Prof. Falb kündigt für den 17. Sept. eine atmosphärische Hochflut, für den 16. Okt. eine heftige Erderschütterung an. Mit diesen keineswegs angenehmen Ausichten scheint nun die Prophezeiung eines amerikanischen Astronomen in Verbindung zu stehen. Zwei Naturforscher kündigen also für die Tage zwischen 17. und 20. Sept. einen argen Sturm, für Mitte Okt. Erdbeben an. Zwar ist noch nicht ausgemacht, daß diese Sturmsagen auch wirklich zutreffen müssen; allein aus den Tagebüchern der Seestationen geht hervor, daß selbst die gewöhnlichen Sturmwarnungen sich weit häufiger als richtig

erweisen, denn als falsch, und so darf man den Prognosen der beiden Gelehrten wohl erhöhtes Vertrauen entgegenbringen. Trifft das immerhin bössartige Natur-Ereignis wirklich ein, dann haben wir einen Erfolg der Wissenschaft zu verzeichnen, welcher nicht zu unterschätzen ist.

(Verdächtige Korrespondenz.) Eine Dame fand ihre Köchin wiederholt beim Brieffschreiben und kam daher auf die ziemlich begründete Vermutung, daß dieselbe ein Liebesverhältnis unterhalte. „Sage mir, Kathrine,“ rief sie aus, „hast du vielleicht einen Schatz?“ — „O nein, gnädige Frau,“ war die Antwort, „was denken Sie denn von mir?“ — „Ja nun“ sprach die Dame jetzt, „dann begreife ich nicht, was du ewig zu schreiben hast und wie du in deinen Verhältnissen so viel Geld für Briefmarken ausgeben magst!“ — „Briefmarken?“ erwiderte Kathrine etwas rasch, — „wissen denn die gnädige Frau nicht, daß die Soldatenbriefe nichts kosten?“

Eine treffende Antwort finden wir in der „Roman-Zeitung“ mitgeteilt. Als der verstorbene Fürst von Hohenzollern-Hechingen einst mit einem französischen General die reizende Umgegend seiner kleinen, aber herrlich gelegenen Residenz durchritt, fragte ihn der Letztere, auf die damals in Trümmern liegende Stammburg Hohenzollern deutend: „Qu'est ce que ce nid là haut?“ (Was ist das für ein Nest da oben?) „C'est le nid de l'aigle noir.“ (Es ist das Nest des schwarzen Adlers) antwortete der Fürst.

[Wundsalbe für das Vieh.] Schreiber dieses hat die Bereitung dieser einfachen und doch so wirksamen Salbe bei den Kalmücken an der Wolga kennen gelernt. Dieselbe besteht aus Schießpulver und Fett, wobei ersteres, fein pulverisirt, dem Fett sorgsam untermischt wird. Da diese Kalmücken Mohamedaner sind, so nehmen sie niemals Schweinefett, sondern Hammeltalg. Doch ist dies unwesentlich und ich habe später zur Bereitung der Salbe stets Schweinefett verwendet, da das Fett nur als Bindemittel zu betrachten ist. Die im Schießpulver enthaltenen Teile (Kohle und Salpeter) wirken antiseptisch, d. h. wirken dem Fäulnisprozesse entgegen. Wenn sich z. B. Pferde infolge starken Schweißes wund gerieben haben, so ist nichts besser als diese Salbe, die nicht nur die wunden Stellen schnell heilt, sondern auch wieder Haarwuchs hervorruft. Die Kalmücken wenden bei jeder Verwundung ihres Viehes nur diese Salbe an, und zwar stets mit dem besten und schnellsten Erfolge. (E. B.)

[Gegen Verbrennungen und Verbrühungen.] Hier wird oft Zeit verloren, indem man nicht weiß, was man bis zur Ankunft eines Arztes thun soll. Einige einfache Mittel werden deshalb hier am Platze sein. Man schabe gewöhnliche Hausseife, mache mit etwas Wasser einen Brei davon, streiche ihn dick auf Leinwand und bedecke die Brandwunde damit. Der Schmerz wird sehr bald nachlassen. Kommt er wieder, so wird der Verband erneuert. Dieses einfache Hausmittel ist in den meisten Fällen zur vollständigen Heilung ausreichend. Zeitig angewendet verhindert es auch die Blasenbildung. Ist die Verbrennung tiefer, so ist ein großer Teil des Hautgewebes zerstört, setzt man der Seife etwas Anika-Tinktur zu, die man wegen Verletzungen und Verwundungen aller Art stets im Hause vorrätig halten sollte.

Auflösung des Rätsels in Nr. 142.
Ballade.

Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler

für das vierte Quartal 1887.

Die geehrten Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Die Versendung des Enzthälers geschieht gemäß des in Württemberg in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die R. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich angenommen, auch durch die Postboten besorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schraunen-Ergebnis vom 3. September 1887.

Quantum	Gattung	Gewicht per Simri			Preis per Simri					
		höchstes	mittleres	niedrigstes	höchster		mittlerer		niedrigster	
Simri	Kernen .	Pfd. 34	Pfd. 32	Pfd. 30	M 3	S 6	M 2	S 88	M 2	S 70
"	Dinkel .	19	18	18	1	36	1	26	1	24
"	Haber .	22	22	20	1	58	1	55	1	38
"	Roggen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
"	Gerste .	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Nech in Neuenbürg.

